

lichung. Dieser Titel heißt nicht „Die Vorarbeiten . . .“, sondern nur „Vorarbeiten“. Meine Studie sollte als Übersicht meiner eignen Vorarbeiten zu einer ausführlichen Limnologie Unterfrankens gelten. Daher fehlt ihr auch jedes Verzeichnis der früheren Bearbeiter und ihrer Aufsätze. Sie sollte auch keine billige Kompilation sein. In der späteren großen „Limnologie Unterfrankens“ wird dann das genannte bisherige Schrifttum gewissenhaft mitverarbeitet werden. In dieser wird auch keine Raumbeschränkung mehr notwendig sein, wie sie in den „Verhandlungen“ der Innsbrucker Tagung den damaligen Rednern von der Schriftleitung auferlegt worden ist.

Stadler.

2. Über interessante Formen von *Papilio machon L.*¹

Bei der Wiedergabe meines anfangs als Aufsatz, gegen Ende als Referat gebrachten Vortrages „Über interessante Formen von *Papilio machaon L.*“ in der Nummer 5/6 finden teils interessante Tatsachen keine Erwähnung, teils sind einzelne Ausführungen nicht ganz in meinem Sinne gehalten. So ist z. B. nicht darin gesagt, daß bei dem in England aus der Puppe erhaltenen schwarzen Schwäbenschwanz die roten Analflecken ebenfalls verblieben sind und daß ihm trotz der Schwarzfärbung ein gelblicher (flavescierender) Farbschimmer anhaftet.

Über die Entstehung der schwarzen machaon-Formen führte ich aus, daß eine spontane Provenienz sehr wahrscheinlich sei, d. h. eine ohne jede äußere Einwirkung entstandene Herkunft (deren Ursache man als eine physiologische vermutet). In unserem Falle scheine dieselbe aber keine primäre (d. h. nicht die zuerst entstandene) zu sein, weil diese Falterform in Norfolk nicht gar so selten zu sein scheine, da in einem Jahr dort zwei Exemplare festgestellt wurden. Wohl aber sei anzunehmen, daß die Abstammung von einem ursprünglich so entstandenen Individuum herrühre. Mit einem tatsächlichen — hier aber noch nicht vorliegenden — Nachweis einer solchen Herkunft wäre dann auch der Charakter der Mutation erwiesen, dem deshalb große Bedeutung zukomme, da auf solche Weise hervorgegangene Falter ihr Farbenkleid auf ihre Nachkommen vererben. Hierdurch unterscheiden sich nämlich Mutationen von Aberrationen oder denjenigen melanistischen Faltern, welche beide durch Einwirkung äußerer Einflüsse wie Kälte, Wärme, Feuchtigkeit usw. entstanden sind und die ihr Farbenkleid auf ihre Nachkommen nicht vererben.

Ich gab noch der Vermutung Ausdruck, daß die rubripunctus-Form möglicherweise die heterozygotische, die niger-Form die homozygotische Erscheinung darstellen könnte (d. h. der F 2-Generation a/b × a/b angehörend, analog den Standfußschen Mitteilungen über Wesen und Bedeutung der Mutationen in der „Iris“ Dresden, Bd. XXIV, Heft 8 u. 9).

Friedrich Guth, Pforzheim.

Kleine Mitteilungen.

Aglaope infausta L.

(Verbreitung im Oberrheingebiet.)

Zu meiner letzten Notiz in Heft 2 Bd. I dieses Archivs noch eine Ergänzung. In den leider seltenen und schwer erhältlichen „Mitteilungen“

¹ Den in letzter Nummer erschienenen Artikel über *P. machaon ab. niger* Rtti. haben wir ohne Wissen des Herrn Verfassers aus Raumersparnisgründen in teilweise gekürzter Form gebracht.

des Mülhauser Entomologenvereins finde ich einen Aufsatz in der Nr. 3/4 Mai—Juni 1895 von J o h . v o n S c h l u m b e r g e r , der sehr beachtenswert ist. U. a. weist v. Sch lumberger auf eine Literaturnotiz über das Vorkommen von *Aglaope infasta* im Elsaß hin. Diese stammt von M. Hochstetter und ist in „Statistique générale du Département du Haut-Rhin“ (1823 erschienen) auf S. 113 gedruckt. 1864 (am 9. Juli) fand v. Sch lumberger das „niedliche Tierchen“ nebst dessen Puppe auf dem Bollenberg, einer bekannten Xerotherm-Lokalität im Oberelsäß.

Im „Bulletin de la Société d'histoire naturelle de Colmar“ (vom Jahre 1894) berichtet Abbé Umhang in 3^e Supplément au Catalogue des Lépidoptères d'Alsace publié en 1880 et 1882 par M. le Dr. Macke r et M. l'Abbé Fettig auf Seite 125 über eine weitere Fundstelle im Elsaß, nämlich Thann (Rangen). Zweifelhaft ist das Vorkommen des Tierchens bei Rimbach-Zell im Elsaß. Nach einer freundl. Mitteilung von Herrn Charles Groskopf kommt das Tier heute noch auf einem Vorberge im Oberelsäß vor. In der leider bis jetzt noch nicht zusammenhängend erschienenen, nichtsdestoweniger unübertroffenen Schmetterlingsfauna des Elsaß von Herrn Brombacher finde ich einen weiteren, von Herrn Brombacher entdeckten Fundort im Elsaß, nämlich bei Weissenburg, wo Herr Brombacher, wie er mir mitteilte, 1 Exemplar im Juni 1909 fing. Herrm. Christ erwähnt in seiner 1897 erschienenen Arbeit: „Übersicht des Basler Gebiets in naturgeschichtlicher Beziehung“ *Aglaope infasta* zusammen mit *Heterogynis Penella* Hb. vom Bollenberg bei Ruffach und vom Mittelrhein.

H. R u d y.

Cucullia prenanthis B.

Angeregt durch eine briefliche Mitteilung des Herrn H. Rometsch in Pforzheim, wonach er dort in den letzten Jahren die bisher fast nur für die östlichen Teile Deutschlands nachgewiesene, orientalische Art mehrfach aufgefunden hatte, wandte ich dieser gelegentlich meines diesjährigen Sommeraufenthaltes in Rippoldsau besondere Aufmerksamkeit zu. Bald gelang es mir auch, die kleinen bis halberwachsenen Raupen in ziemlicher Anzahl an *Scrophularia nodosa* aufzufinden. Sie saßen zumeist frei an den Blüten und Samen oder dem Stengel ihrer Futterpflanze und waren leicht zu ziehen. In vorgeschrittenerem Wachstum scheint sich die Raupe gerne unter den Wurzelblättern der Pflanze zu verbergen und nur des nachts zu fressen. Schon zu Anfang des Juli wurde sie selten, und wenn V o r b r o d t und Müller - R u t z in ihrem, im übrigen so verlässlichen Faunenwerk („Die Schmetterlinge der Schweiz“, 1912) behaupten, daß die Raupe im Juli/August oder gar — auf F. de R ou g e m o n t gestützt — „immer im August“ vorkomme, so möchte ich dem einigen Zweifel entgegensemmt.

M. E. haben wir in *C. prenanthis* eine derjenigen Arten zu sehen, die die Neigung besitzen, ihr Verbreitungsgebiet mehr und mehr vom Osten auch auf den Westen unseres Kontinentes auszudehnen. Das gleiche dürfte auch für *Hadena illyrica* Frr., *Boarmia v. bastelbergeri*, vielleicht auch für *Larentia pupillata* Thnbg. gelten, die wie *C. prenanthis* B. in neuerer Zeit da und dort in Baden und auch allgemeiner im westlichen Europa aufgefunden wurden. *Prenanthis* war, abgesehen von J. G r i e b e l („Lepidopteren-Fauna der bayrischen Rheinpfalz“, 1909), der den Fang eines Stückes verzeichnet, bis jetzt für das w e s t l i c h e Deutschland noch gar nicht nachgewiesen und in der Schweiz tritt die Art nach V o r b r o d t und Müller - R u t z auch erst in jüngerer Zeit auf. Ältere Autoren, wie z. B. B. H. F r e y („Die Lepidopteren der Schweiz“, 1880) und J. W u l l s c h l e g e l („Die Noktuinen der Schweiz“, 1893) haben sie noch nicht gekannt.

Heinr. Witzenmann, Freiburg i. Br.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Badischen Entomologischen Vereinigung Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1923-1924

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Guth Friedrich

Artikel/Article: [Über interessante Formen von Papilio machon L.
226-227](#)